

ANNA KAVALECZ

ÜBER DIE ENTWICKLUNG DER SPRECHFERTIGKEIT IM UNTERRICHTSPROZESS

"Immer strebe zum Ganzen und kannst du selber kein Ganzes werden; als dienendes schliess an ein Ganzes dich an."

Dieser klassische Gedanke von Goethe ist mir eingefallen, als ich meine Erfahrungen und Unterrichtserlebnisse zusammenzusammeln versuchte. Denn gäbe es nun in seiner Komplexität so ein umfangreiches Thema wie die Herausbildung der Sprechfertigkeit im Unterrichtsprozess. Das scheinen mir die vielen Artikel, Beiträge der Fachliteratur, Vorträge und Diskussionen der Methodikertagungen zu beweisen. "Eine neue Erkenntnis muss so gesagt sein, dass man glaubt, die Spatzen auf dem Dach hätten nur durch einen Zufall versäumt sie zu pfeifen." - habe ich in einem der Aphorismen von Karl Kraus gelesen.

Erkenntnisse in diesem Sinne habe ich nicht, bescheidene Erfahrungen aus der Unterrichtswirklichkeit aber doch.

Unsere Zeit stellt immer wieder erhöhte Anforderungen an das Bildungsniveau und die Sprachkultur der Schüler. Diese letztere wurde auch als eine wichtige Komponente der Allgemeinbildung gekennzeichnet. Es ist dann kein Wunder, dass fremdsprachiges Können so einen hohen Wert in der heutigen gesellschaftlichen Praxis bekommt. Das Bedürfnis der Herausbildung der kontaktfähigen fremdsprachigen Kenntnisse der Schüler hatte im Sprachunterricht eine neue methodische Zielsetzung in den Vordergrund gestellt: die Kommunikationsfähigkeit.

Die kommunikative Tätigkeit der Menschen wird - wie allgemein bekannt - durch die gesellschaftliche Praxis bestimmt, und zielt auf die Lösung der von dieser Praxis gestellten Aufgaben. Diese Aufgaben realisieren sich entsprechend der einzelnen Persönlichkeiten unterschiedlich. Diese unterschiedliche Ausprägung schafft ihre eigene Sprache.

Der Sprachunterricht mit seinem allgemeinbildenden Wert dient der intellektuellen Erziehung und Denkschulung der Persönlichkeit. Sein Grundanliegen soll die praktische Aneignung der gesprochenen Sprache sein.

In den pädagogischen Schriften von Luther habe ich folgendes gelesen:

"Ohne Practica und Übung kann niemand gelehret sein. Darum hat jener Bauer recht gesagt: Der Harnisch ist gut, wer ihn weiss zu brauchen."

Sowohl in der Muttersprache als auch in der Fremdsprache muss die Kommunikation geübt und gelernt werden. Im Prozess des Erwerbs der Muttersprache realisiert sie sich schneller und leichter.

Die Kommunikation setzt voraus, dass ein Grund dafür vorhanden ist: die Notwendigkeit, jemandem über einen Sachverhalt mithilfe der Sprache als Zeichensystem Informationen zu erteilen. Kommunikation ist aber nicht nur Informationsempfang, sondern ein gegenseitiger Austausch von Informationen. Den Informationswert einer Kommunikation bestimmt, ob der Gesprächspartner die neuen Erkenntnisse für sich nutzen kann, und zu welchen neuen Informationen er gelangt. Diese Aussagen betreffen auch die fremdsprachige Kommunikation. Ihre Entwicklung ist ein graduelles, langfristiges Vorgehen, das sich im schrittweisen Erarbeiten des Unterrichtsstoffes realisiert.

"Man muss je auf der Treppe von einer Stufe zu der anderen hinaufgehen, niemand wird plötzlich der Höchste" - sagt weiter Luther.

Diese höchste Stufe zu erzielen, ist das ständige, weiterführende Prinzip im Fremdsprachenunterricht.

Es scheint mir wichtig, hier zwei Faktoren des Fremdsprachenunterrichts näher zu erläutern.

Der erste ist von der Seite der Schülerpersönlichkeit, aus dem psycholinguistischen Aspekt des Spracherwerbs entscheidend.

Obwohl die Psychologie nach Meinungen einiger Skeptiker so müssig ist, wie eine Gebrauchsanweisung für Gift, halte ich für wichtig, individuelle psychologische Besonderheiten der Schüler zu beobachten.

Die didaktische Nutzung der psychischen Prozesse, psychologischen Gesetzmässigkeiten beim Spracherwerb und Sprachgebrauch dient zur Optimierung des Deutschunterrichts. Die Effektivität des Lernprozesses der Sprache beeinflussen stark die inneren Leistungsdispositionen der Schüler. Diese besonderen speziellen Fähigkeiten und Begabung für Spracherwerb bedeuten auch bei gleichen Bildungsmöglichkeiten unterschiedliche Fortschritte. Zur erfolgreichen Gestaltung des Deutschunterrichts muss diese Tatsache in Betracht gezogen werden. Bei leistungsstarken Schülern mit unterschiedlichen Dispositionen können individualtypische Arbeitsphasen eingebaut werden.

Welche Komponenten der Leistungsdisposition des Lernenden bestimmen denn den Prozess seines Spracherwerbs?

1. Die Assimilationsfähigkeit - wie schnell er eine Bindung zum Fremden (Kultur und Sprache) schaffen kann, oder die Neigung, sich ohne grosse Schwierigkeiten, ohne innere Hemmungen anzupassen, Fremdes aufzunehmen. Ob der Schüler fähig ist, beim Sprachgebrauch die fremde Maske aufzusetzen, hinter der das neue Weltbild der fremden Wörter steckt. Wem dies nicht schwer fällt, der lernt mühelos die Sprache. Als Teilkomponenten der Assimilationsfähigkeit kommen noch die Anpassungs- und Imitationsbereitschaft hinzu.

Das Neugiermotiv wirkt dabei auch sehr intensiv. Die damit eng verbundenen Kontaktverlangen, Kontaktbereitschaft oder eben Kontaktarmut der Schülerpersönlichkeit müssen erwähnt werden. Es ist sehr schwer, einen in der Muttersprache auch kontaktarmen Schüler anzuregen, in der Stunde fremdsprachige Kontakte zu schaffen. Oft kommt die Frage hervor: Was soll ich fragen oder sagen?

Die vielseitigen Übungsmöglichkeiten, die Unterrichtsführung, die Vorbildhaltung des Lehrers sollen dem Schüler helfen, in die Maske der Fremdsprache leichter einzugehen.

Dabei ist das Erfolgserlebnis des Lernenden entscheidend.

2. Die Flexibilität und Disponibilität - die aber nicht gleichgesetzt werden können. Sie bedeuten Verfügbarkeit und Biegsamkeit der Sprachmittel im Denken und Handeln, den wechselnden Anforderungen in verschiedenen Bereichen der Kommunikation gerecht zu werden. Beide verlangen die Vielseitigkeit der Persönlichkeit und befähigen die Schüler neue Aufgaben schnell zu meistern, und sich in kürzester Zeit in neue Tätigkeitsbereiche einzuarbeiten. Wie schnell der Schüler im Unterricht diese Tätigkeitsbereiche wechseln kann, darf der Lehrer bei der Aufgabenstellung an ihn nicht ausser Acht lassen.

3. Die Audivität - fast die wichtigste, explizit erkennbare, besonders fremdsprachenspezifische Leistungsdisposition. Denn das Hören steht am Beginn der Kommunikationskette - am Eingangstor zum Sprachverstehen und Lernen. Die Hörschärfe oder gute Hörfähigkeit des Lernenden bestimmen das komplexe Vorgehen des Spracherwerbs. Das Hören ist nicht nur Empfang und Unterscheidung lautlicher Spracheinheiten, sondern auch ihre Speicherung, Präzisierung oder Ergänzung von akustischen Wahrnehmungen, Identifizierungen, Identifizierung und Erinnerung von Lautbildern, Verstehen der Beziehungen von Wörtern und Wortverbindungen im Kontext. Zur intensiven Hörschulung, zur Schulung des auditiven Gedächtnisses muss

der Lehrer die grundsätzliche Hörfähigkeit seiner Schüler kennen und die Zielaufgaben für sie so gestalten.

4. Die Gedächtnisdisposition zählt zu den kompliziertesten psychologischen Phänomenen nicht nur im Sprachunterricht. Es ist ein Prozess, dessen Komponenten Einprägen, Behalten, Reproduzieren sich nicht nach einer linearmechanischen Abfolge, sondern in dialektischer Verflochtenheit in aktiver Tätigkeit realisieren. Sprache und Denken, Denken und Gedächtnis wirken in dialektischer Einheit. "Die Sprachen sind die Scheiden, darinnen das Messer des Geistes steckt! - hat bereits Luther betont.

In der Sprache, als Elemente des Denkens selbst und Elemente der Lebensäußerung des Gedankens spiegelt sich das Bewusstsein des Schülers wider. Das schöpferische Denken und Handeln sind an selbständigen Gebrauch der Sprache gebunden. Die Selbständigkeit des Anwendens sprachlicher Mittel und der Entwicklungsgrad der Schülerelbständigkeit im Sprechen ist die Grundfrage im Fremdsprachenunterricht.

Die Gedächtnisdimensionen der Schüler, wie verbale, auditive, assoziative, visuelle muss der Lehrer bei der Unterrichtsgestaltung in Betracht ziehen, sie eventuell im Unterricht verbessern, um die Effektivität der Sprachstunden zu erhöhen. So wirken kontextgebundenes Erarbeiten des Sprachunterrichts, sinnvolle Systematisierung mit sinnvollen Assoziationen optimale Veranschaulichung, graduelles, verteiltes, kontinuierliches Üben und Wiederholen gedächtnisfördernd.

All diese psychologischen Faktoren des Spracherwerbs betonen eine wichtige Lehreraufgabe in der alltäglichen Praxis: die genaue Kenntnis der Schülerpersönlichkeit. Denn die Atmosphäre unter der Glasglocke einer Sprachstunde, wo das schöne Erlebnis, die Begegnung mit geheimnisvollen Kenntnissen fremder Sprache, fremder Kultur entsteht, bestimmt andererseits die Lehrerpersönlichkeit. Ich halte das Lehrer-Schüler Verhältnis für entscheidend. Ein inneres Verhältnis entwickelt eine positive Ausstrahlung auf die Lernatmosphäre, auf die Persönlichkeit sowohl des Lehrers als auch des Schülers. Es hat eine besonders produktive Auswirkung im Lernprozess.

Zu jedem einzelnen Schüler muss der Lehrer den Schlüssel für seine Entwicklung finden, ihn zu fördern und zu fordern. Seine Stärken, Schwächen, seine Gefühlswelt, Einstellung, Haltung sind sehr wichtige Elemente des Sprachunterrichts, in dem die Kontaktbereitschaft des Lehrers im und ausserhalb des Unterrichts weitgehend betont werden soll. Meine Zusammenarbeit mit den Schülern verlangt eine solide Vertrauensbasis. Das zu schaffen soll das Grundanliegen des Lehrers von dem ersten

Sprechakt an sein. Das Vertrauen ermöglicht dem Lehrer die individuelle Zuwendung des Schülers, wobei er besonders die Mentalität der Persönlichkeit berücksichtigen soll. Lob, Kritik, freundliche Worte, gütiges Wesen sind wirksam, wenn der Schüler den Lehrer akzeptiert, weil er das echte Bemühen des Lehrers um sich spürt, weil er merkt, dass der Lehrer sich für ihn Zeit nimmt, und weil er Offenheit, Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, Einfühlungsvermögen in seine individuelle Welt beim Lehrer erfährt. Die Autorität des Lehrers unterstützt noch besser im natürlichen vertrauten Verhältnis mit den Schülern die Wirksamkeit seiner erzieherischen Tätigkeit. Der Schüler soll die Konsequenzen seiner Arbeit in den Forderungen, Haltung, Handlung, Einstellung des Lehrers erfahren.

Meine eigenen Erfahrungen machen mir deutlich, wie wichtig es für den Schüler ist, möglichst öfter entweder im positiven oder im negativen Sinne aus dem Klassenverband herausgehoben zu werden, indem sich der Lehrer nur mit ihm individuell beschäftigt, ihm Ratschläge gibt, ihn kritisiert, oder lobt, oder ganz einfach im Unterricht mehrmals zu Worte kommen lässt. Leistungsstarke, aber auch in ihrem Individuum komplizierte Schülerpersönlichkeiten, verlangen die Unterstützung, Hinweise und tiefgründige Wertung ihrer Tätigkeit.

Kontinuierliche Kontrolle und wenn nötig, Korrektur der Lehrerkenntnisse über die Schüler, sind die Voraussetzungen der optimalen Zusammenarbeit im Unterricht.

Fachliteratur

1. Deutsch als Fremdsprache (Jahrgang 1970-86)
2. Zielsprache Deutsch (Jahrgang 1970-86)
3. Sprachpflege (Jahrgang 1970-86)
4. Wege zu erfolgreicher Fremdsprachenaneignung - Volk und Wissen Volkseigener Verlag, Berlin 1986
5. Didaktik des Fremdsprachenunterrichts VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1986
6. Grundlagen der Methodik des Fremdsprachenunterrichts VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1986